



Mittelfranken hat einen neuen Bezirkstag. Alle 33 Mitglieder auf einen Blick [...]

Seiten 4 und 5



Der *fränkische sommer* startet am 25. Mai. Sichern Sie sich schon jetzt Ihre Eintrittskarten [...]

Seite 6



Inklusive Angebote auf Burg Abenberg [...]

Seite 8

www.bezirk-mittelfranken.de • 3. Jahrgang • Nr. 4 • Dezember 2018



Die Angst vor dem Wasser nehmen

Soziales Stiftung „Deutschland schwimmt“ erhält den Inklusionspreis 2018.

Menschen mit Behinderung sollen genauso schwimmen lernen dürfen wie alle anderen Menschen auch. Das ist das Ziel von Alexander Gallitz aus Ezelsdorf im Nürnberger Land. Vor zwei Jahren hat er deshalb die Stiftung „Deutschland schwimmt“ ins Leben gerufen, die vom Bezirk Mittelfranken mit dem Inklusionspreis 2018 ausgezeichnet wurde.

Mit seiner Stiftung setzt Gallitz bei den Schwimmlehrern an: In Workshops will er sie für eine besondere Ausbildung für den Schwimmunterricht für Menschen mit Behinderung sensibilisieren. „Für Kinder mit Handicap ist es nach wie vor schwierig überhaupt einen Schwimm-

kurs zu finden, bei dem sie den sicheren Umgang im Wasser lernen“, sagt der Stiftungsgründer, der selbst seit über 30 Jahren als Schwimmlehrer tätig ist. „Das wollen wir ändern.“

Einzigartiges Konzept geplant

Schwimmlehrer, Trainer und Übungsleiter müssen individuell auf die Kinder eingehen und deshalb besonders geschult sein. Mit dem Preisgeld von 5.000 Euro will Gallitz nun ein Konzept ausarbeiten, das 100 Menschen die Ausbildung zum geprüften Schwimmlehrer für Menschen mit Behinderung ermöglicht.

Gallitz selbst unterrichtet seit zwei Jahren Kinder der Lebenshilfe Schönberg und ist von der Resonanz begeistert. „Wenn ich die Freude der Kinder im Wasser sehe und dazu die Dankbarkeit ihrer Eltern, da geht mir richtig das Herz auf“, sagt der Ezelsdorfer. Gleichzeitig hat er in den vergangenen Jahren drei Schwimmlehrer ausbilden können, die jetzt selbst bei den Inklusionsschwimmkursen mitwirken.

Mit seiner Stiftung ist Gallitz allerdings auch auf Spenden angewiesen. Denn „Deutschland schwimmt“ bezuschusst den Schwimmunterricht der Kinder selbst und fördert sogar Nachwuchstalente im Schwimmsport. Für 2019 hat

Gallitz schon große Pläne: „Neben weiteren Workshops soll im Herbst die geplante Ausbildung von 100 Schwimmlehrern stattfinden“, sagt er motiviert. „Ziel ist es, unser Konzept deutschlandweit anbieten zu können.“

Der Inklusionspreis des Bezirks Mittelfranken wird seit 2017 verliehen. Preisträger war bislang noch die Goldbach-Werkstatt Nürnberg, die für ihr Projekt „Selbstverständlich Miteinander, berufliches Tandem“ ausgezeichnet wurde. Der Bewerbungszeitraum für den nächsten Inklusionspreis läuft noch bis 31. März 2019. Alle weiteren Informationen dazu finden sich im Internet unter: www.bezirk-mittelfranken.de.



Die diesjährigen Teilnehmenden der Fachweiterbildung Psychiatrie mit Verantwortlichen der P3 Akademie und der Bezirkskliniken Mittelfranken.

Daten und Fakten

Die Bezirkskliniken Mittelfranken bieten die Fachweiterbildung für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie bereits seit 1988 an. Seitdem haben rund 240 Pflegekräfte diesen Lehrgang erfolgreich abgeschlossen.

Die Weiterbildung richtet sich an examinierte Pflegekräfte der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege sowie der Alten- und Heilerziehungspflege.

Die Fachweiterbildung dauert insgesamt zwei Jahre und ermöglicht nach erfolgreichem Abschluss Zugang zu bayerischen Hochschulen.

Neben der Fachweiterbildung Psychiatrie bietet die P3 Akademie als Bildungseinrichtung der Bezirkskliniken Mittelfranken zahlreiche weitere Weiter- und Fortbildungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bezirkskliniken und externe Fachkräfte aus Pflege und Medizin an. Weitere Informationen unter www.bezirkskliniken-mfr.de.

Hilfe bei psychischen Leiden

Gesundheit Fachweiterbildung Psychiatrie an den Bezirkskliniken Mittelfranken.

Das Bild der psychiatrischen Pflege hatte noch vor wenigen Jahrzehnten mit erheblichen Vorurteilen und Stigmatisierung zu kämpfen. Seitdem hat sich viel getan – in der Wahrnehmung psychisch erkrankter Menschen in der Öffentlichkeit, in der Behandlung von psychischen Krankheiten sowie in der Ausbildung der Fachkräfte in Medizin und Pflege.

Gerade die Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger gelten heute als die Experten im Alltag der Patientinnen und Patienten. Sie unterstützen diese bei der Bewältigung alltäglicher Herausforderungen, die sich aufgrund ihrer Erkrankung ergeben. Die Gesund-

heits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger erarbeiten mit den Patienten Bewältigungsstrategien und üben diese mit ihnen ein. Damit ist die Pflege ein wichtiger Baustein in der Therapie psychisch erkrankter Menschen.

Psychiatrische Pflege im Wandel

Um ihre Mitarbeiter auf diese besonderen Anforderungen der psychiatrischen Pflege vorzubereiten, bieten die Bezirkskliniken Mittelfranken bereits seit 30 Jahren die Fachweiterbildung für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie an. Im Oktober wurde der Jubiläumsjahrgang der Fachwei-

terbildung feierlich verabschiedet. 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weiterbildung Fachpflege für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie erhielten im Festsaal des Bezirksklinikums Ansbach ihre Zeugnisse.

„Unser Ziel ist es, die psychiatrische Pflege kontinuierlich zu professionalisieren“, betont Sabine Schuhmann-Haudeck, Leiterin der P3 Akademie, die als Bildungseinrichtung der Bezirkskliniken Mittelfranken die Fachweiterbildung anbietet und durchführt. „Wir sind stolz darauf, dass seit dem Start des Weiterbildungsangebotes im Mai 1988 rund 240 Pflegekräfte diesen Lehrgang erfolgreich abgeschlossen haben. Davon

sind aktuell zirka 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bezirkskliniken Mittelfranken tätig.“

Gut gerüstet

Die Weiterbildung richtet sich an examinierte Pflegekräfte der Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege, Altenpflege oder Heilerziehungspflege und hat zum Ziel, Pflegenden eine vertiefte psychiatrische Pflegekompetenz zu vermitteln. Der berufs begleitende Lehrgang ist über zwei Jahre konzipiert und umfasst sowohl theoretische als auch praktische Lehr- und Lerneinheiten. Die Teilnehmenden werden mit ihren vielfältigen Aufgaben in der psychiatrischen

Pflege vertraut gemacht. Sie sollen dazu befähigt werden, die immer anspruchsvolleren und komplexeren Aufgaben der psychiatrischen Pflege im ambulanten und teilstationären sowie im stationären Bereich professionell und handlungskompetent erfüllen zu können.

Mit dem erfolgreichen Abschluss der Fachweiterbildung an der P3 Akademie der Bezirkskliniken Mittelfranken sind die Teilnehmenden zur Führung der Berufsbezeichnung Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpfleger/in bzw. Altenpfleger/in für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (DKG) berechtigt, ein Studium an bayerischen Hochschulen ist möglich.



„In alter Freundschaft“

Kultur Winterwandeltheater im Freilandmuseum.

Schon bald verwandelt sich das Fränkische Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim wieder in einen Treffpunkt für Theaterfreunde aus nah und fern. Denn während das Museum in der wohlverdienten Winterpause ruht, beginnt die neunte Saison des Winterwandeltheaters.

Dabei fungieren traditionsgemäß verschiedene Gebäude des Museums als Spielorte. Geboten wird dieses Jahr das Stück „In alter Freundschaft“ von Freilandtheater-Autor und Regisseur

Christian Laubert. Die Handlung: „Lieber Freund, ...“ – so beginnen die mysteriösen Briefe, die nach und nach auftauchen und immer mit „In alter Freundschaft“ enden. Schnell macht sich Angst breit. Besteht ein Zusammenhang mit einem ungeklärten Vermisstenfall von früher? Oder erlaubt sich jemand einen üblen Scherz? Das packende Winterwandelstück startet an der Scheune Weiltingen. Zu sehen sind die Aufführungen von Donnerstag, 10. Januar, bis Samstag, 16. Februar, immer donners-

tags bis sonntags, im Februar auch mittwochs. Insgesamt sind 25 Vorstellungen geplant, die für sechs Kleingruppen im Viertelstundentakt versetzt zwischen 18 Uhr und 19.15 Uhr aufgeführt werden. Karten sind im Vorverkauf, telefonisch unter 09106/924447, per E-Mail an karten@freilandtheater.de oder unter www.freilandtheater.de/tickets erhältlich. Sie werden noch bis zum 31. Dezember zum Frühbuchertarif von 25 Euro verkauft, danach kosten sie 27 Euro, ermäßigt 22 Euro.

Medizintechniker sind gefragt

Bildung Fachakademie in Ansbach.

Als die Fachakademie für Medizintechnik an der Maschinenbauschule des Bezirks Mittelfranken im Jahr 1978 gegründet wurde, zählte sie zu den Pionieren ihrer Art. Zwar gab es seitdem immer wieder ein Auf und Ab bei den Schülerzahlen, eines aber blieb konstant: „Die Lage war immer besser als in anderen Branchen“, sagt Volker Kretschmar, der Abteilungsleiter der Fachakademie, stolz. „Die Aussichten sind herausragend.“

Zwei Jahre lang besuchen die Studierenden die Fachakademie. Etwa die Hälfte hat ihre Erstausbildung im Bereich der Elektrotechnik beziehungsweise der IT-Branche absolviert, die andere Hälfte in der Metallbranche. An der Fachakademie werden Schwerpunkte in Unterrichtsfächern wie Netzwerktechnik, technischer Physik und Elektronik gesetzt, hinzu kommen fachspezifische Fächer, darunter Medizingerätetechnik oder Gerätesicherungstechnik. Darüber hinaus müssen die Studierenden ein Praktikum in der Industrie und im Klinikbereich abgelegt haben. Für Volker Kretschmar stellen die Zugangsvoraussetzung einer Erstausbildung und die praxisbezogene Qualifizierung an der Fachakademie einen Wettbewerbsvorteil gegenüber Hochschulen dar, die die Medizintechnik seit einigen Jahren als Studiengang anbieten.

Praktische Ausbildung

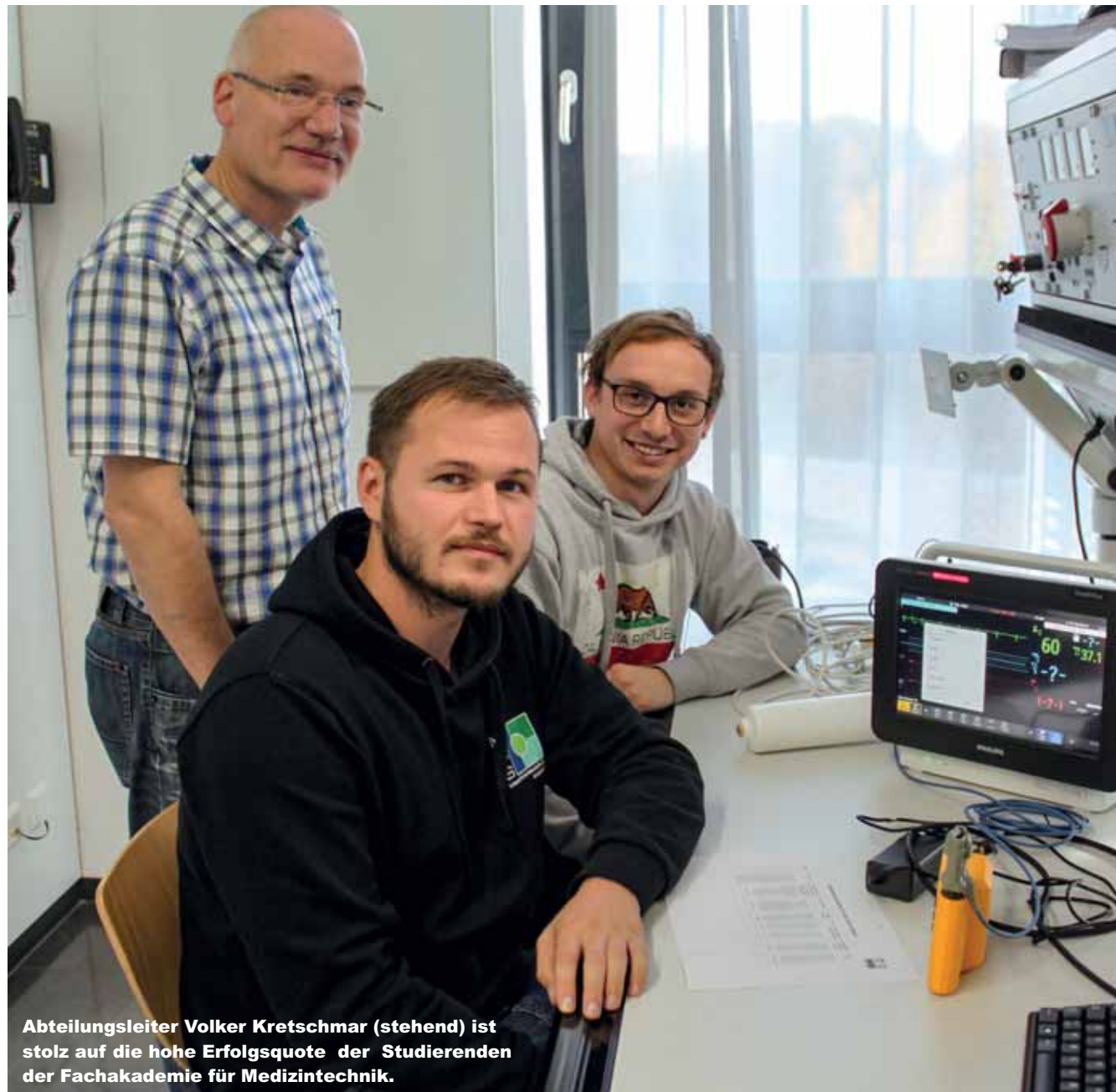
Der Werdegang der Studierenden, die ihren Abschluss an der Fachakademie gemacht haben, gibt dem Abteilungsleiter recht. Ganzjährig gehen an der Maschinenbauschule Anfragen von Unternehmen ein, die händeringend einen Medizintechniker suchen. „Jobs gibt es auf jeden Fall“, bestätigt Matthias Heumann, der vor sieben Jahren seinen Abschluss an der Fachakademie in Ansbach gemacht hat. Als Vorteil erweist sich auch aus seiner Sicht deren praktische Ausrichtung mit den zwei Pflichtpraktika.

Nicht nur, dass die Studierenden auf diesem Weg verschiedene Berufszweige kennenlernen, es bilden sich darüber hinaus erste Netzwerke. Denn, dies hat Matthias Heumann rasch erkannt, „man kennt sich“. Medizintechniker laufen sich während ihres Berufslebens immer wieder über den Weg, erzählt er. Aus seinem Abschlussjahrgang gingen wie übrigens auch er etwa 60 bis 70 Prozent der Absolventen in die Industrie, schätzt er. Medizintechniker finden außerdem Anstellung in Kliniken oder Labors.

Regional flexibel

Von den rund 800 Studierenden haben in den vergangenen 40 Jahren zirka 700 erfolgreich ihren Abschluss als staatlich geprüfter Medizintechniker bestanden, informiert der Schulleiter der Maschinenbauschule, Jürgen Efinger. Sie sind in der Bundesrepublik verstreut. Förderlich ist nach Einschätzung von Matthias Heumann, wenn Absolventen regional flexibel sind. Was den Einzugsbereich der Fachakademie angeht, hat diese zwar ihren Schwerpunkt klar im Bezirk Mittelfranken, immer wieder aber kommen Studierende aus verschiedenen Teilen der Bundesrepublik nach Mittelfranken. Umso bemerkenswerter, gibt es doch laut Jürgen Efinger derzeit neun Akademien mit insgesamt zehn Standorten in Deutschland.

Dem guten Ruf der Fachakademie ist zudem zu verdanken, dass sich ein enges Netz an Kooperationspartnern aufgebaut hat. So übernehmen etwa externe Fachkräfte den Unterricht in Spezialbereichen, darunter der Vermittlung medizinischer Grundlagen. Auch kann der praktische Teil des Strahlenschutzkurses überörtlich abgelegt werden. Dadurch ist gewährleistet, dass die Studierenden selbst bei medizinisch-technischen Großgeräten wie Kernspintomographen mit modernster Technik arbeiten können. Die Schule selbst, die mit dem Umzug in den Neubau an der Eyber Straße



Abteilungsleiter Volker Kretschmar (stehend) ist stolz auf die hohe Erfolgsquote der Studierenden der Fachakademie für Medizintechnik.

vor acht Jahren einen Reset mit Upgrade erfahren hat, wie Volker Kretschmar es nennt, wird durch den Bezirk Mittelfranken konstant mit aktuellen Geräten ausgestattet.

Wünschen würden sich Schulleiter und Abteilungsleiter, dass der Abschluss des Staatlich geprüften Medizintechnikers über einen höheren Bekanntheitsgrad verfügen würde. Ungeachtet der vielfältigen beruflichen Einsatzgebiete sind es vorrangig Pflegenden oder Mediziner, die im Bewusstsein der Öffentlichkeit präsent sind, bedauern beide. Ohne die Medizintechniker, die die Geräte warten, Störungen beheben und sie wieder zum Laufen bringen, wären diese freilich sehr benachteiligt.

Fakten zur Ausbildung

Die Ausbildung zum Staatlich geprüften Medizintechniker erfolgt an der Fachakademie der Maschinenbauschule Ansbach als zweijährige Weiterbildung im Vollzeitunterricht. Schwerpunkte setzt der Unterricht in den Fächern Elektronik, Medizingerätetechnik, Netzwerktechnik sowie Gerätesicherheitstechnik. Während der Ferienzeiten sind mindestens sechs Wochen Praktika zu absolvieren. Voraussetzung für die Aufnahme ist ein mittlerer Bildungsabschluss, das Abschlusszeugnis einer Berufs- oder Berufsfachschule und der Gesellenbrief oder Facharbeiterbrief. Darüber hinaus müssen Studierende einen Nachweis über eine mindestens einjährige Berufspraxis vorlegen. Für die Weiterbildung an der Fachakademie wird kein Schulgeld fällig und es besteht die Möglichkeit zur Förderung durch das Berufsausbildungsförderungsgesetz. Die Abschlussprüfung enthält schriftliche und praktische Prüfungsteile in fünf Fächern. Mit dem erfolgreichen Abschluss als Staatlich geprüfter Medizintechniker (m/w/d) können Absolventen durch das Ablegen einer zusätzlichen Prüfung in Mathematik zudem die Fachhochschulreife erwerben.



Partnergemeinde gesucht

Europa Französischer Ort Champniers auf Brautschau.

Die Gemeinde Champniers im Département Charente in der Region Nouvelle-Aquitaine sucht eine Partnergemeinde in Mittelfranken. Champniers liegt im Südwesten von Frankreich in einer landschaftlich reizvollen, klimatisch milden Weinbaugegend, etwa acht Kilometer nördlich der Stadt Angoulême. Der Ort hat rund 5500 Einwohner und ist überwiegend ländlich strukturiert, über die Hälfte des 4500 Hektar großen Gemeindegebietes wird landwirtschaftlich genutzt. Mit 35 Hektar hat Champniers das größte Gewerbegebiet im Département Charente, unter an-

derem ist dort ein Automobilzentrum ansässig.

Der Gemeinderat hat 29 Mitglieder, Bürgermeisterin ist Jeanne Filloux. In einem Jugendparlament äußert die Jugend von Champniers ihre politischen Vorstellungen.

Die Hauptstadt des Départements, Angoulême, verfügt über einen eigenen Flughafen und darf sich mit der staatlichen Auszeichnung „Stadt der Kunst und der Geschichte“ schmücken. Der Ort Cognac ist etwa 40

Kilometer entfernt und für seinen aus Weißweinen gewonnenen Weinbrand gleichen Namens international bekannt. Seit 2013 unterhält die Kommune eine Partnerschaft mit Sant Esteve Sesrovires in Spanien.

Städte und Gemeinden, die an einem Kontakt interessiert sind, wenden sich bitte an das Büro für Regionalpartnerschaften des Bezirks Mittelfranken, Telefon 0981/4664-1021, E-Mail: regionalpartnerschaften@bezirk-mittelfranken.de. Weitere Informationen auch unter www.mairie-champniers.fr.

Der neue mittelfränkische B...

Bezirk Armin Kroder, Landrat im Nürnberger Land, zum Bezirkstagspräsidenten gewählt.

Armin Kroder (Freie Wähler), Landrat im Nürnberger Land, ist der neue Bezirkstagspräsident von Mittelfranken. Der 45-Jährige folgt Richard Bartsch nach, der das Amt seit 2003 bekleidet hatte. Zu Kroders Stellvertreterin wurde die langjährige Landtagsabgeordnete Christa Naaß gewählt. Sie hatte dieses Amt bereits in der letzten Wahlperiode inne. Zum ersten weiteren Vertreter bestimmten die Bezirksrätinnen und Bezirksräte Daniel Arnold von Bündnis 90/Die Grünen, zweiter weiterer Vertreter des Bezirkstagspräsidenten ist Titus Schüller (Die Linke).

Dem mittelfränkischen Bezirkstag gehören insgesamt 33 Mitglieder an. Die CSU ist mit elf, Bündnis 90/Die Grünen mit sechs Sitzen vertreten. SPD und Freie Wähler entsenden jeweils vier Mandatsträger, die AfD ist mit drei Bezirksräten vertreten, Die Linke stellt zwei Mandatsträger, jeweils ein Bezirksrat bzw. Bezirksrätin gehört der FDP, der ödp sowie der Partei Die Franken an.

Die vier Bezirksräte von den Freien Wählern haben sich mit dem Bezirksrat der Partei Die Franken zu einer Fraktion zusammengeschlossen.

Der neue Bezirkstag hat neun Mitglieder mehr als gesetzlich vorgesehen. Ursache ist, dass die CSU aufgrund ihres Gesamtstimmenergebnisses drei Überhangmandate hat. Sechs Ausgleichsmandate entfallen zu je einem Sitz auf Bündnis 90/Die Grünen, die SPD, auf die Freien Wähler, die Linke, ödp und auf Die Franken.

Von den zwölf Direktmandaten gewann die CSU elf, eines die Freien Wähler. Bei der Wahl zum Bezirkstag in Mittelfranken waren rund 1,27 Millionen Bürgerinnen und Bürger stimmberechtigt. Die Beteiligung lag bei 71,63 Pro-

zent (911.000 Menschen). Die Wahlperiode dauert bis 2023.

Zur Vorbereitung und Erledigung seiner Aufgaben richtet sich der Bezirkstag Ausschüsse ein: Diese sind der Bezirks-, Sozial-, Bildungs-, Kultur-, Wirtschafts- und Umwelt-, Jugend-, Sport- und Regionalpartnerschaftsausschuss sowie der Rechnungsprüfungsausschuss. Der Bezirk Mittelfranken ist als überörtlicher Sozialhilfeträger zuständig für die sogenannte Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen sowie die Hilfe zur Pflege. Soziale Aufgaben wie diese machen einen Schwerpunkt

der Arbeit des Bezirks aus; dafür wendet der Bezirk Mittelfranken über 800 Millionen Euro pro Jahr auf.

Ein wichtige Aufgabe ist auch die psychiatrische und neurologische Versorgung, welche der Bezirk über das Kommunalunternehmen Bezirkskliniken Mittelfranken gewährleistet. Im Bildungsbereich engagiert sich der Bezirk als Träger verschiedener schulischer und beruflicher Bildungseinrichtungen für Menschen mit und ohne Behinderung.

Der Bezirkshaushalt wird 2019 zirka 970 Millionen Euro umfassen.



Richard Bartsch
Verwaltungsfachwirt, Roßtal



Peter Daniel Forster
Informatik-Betriebswirt (VWA), Nürnberg



Cornelia Griesbeck
Dipl.-Kauffrau, Wendelstein



Herbert Lindörfer
Techn. Betriebsleiter, Feuchtwangen



Michael Maderer
Dipl.-Betriebswirt (FH), Zirndorf



Ivona Papak
Erzieherin, Nürnberg



Hans Popp
Erster Bürgermeister, Merkendorf



Dr. Ute Salzner
Ärztin, Höchstadt a.d.Aisch



Catrin Seel
Steuerberaterin, Nürnberg



Alexandra Wunderlich
Dipl.-Kauffrau (univ.), Erlangen



Thomas Zehmeister
Vermessungstechniker, Großshabersdorf



Daniel Arnold (1. weiterer Vertreter des Bezirkstagspräsidenten)
IT-Systemanalyst, Nürnberg



Lydia Bauer-Hechler
Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Fürth



Andrea Bielmeier
Krankenschwester, Nürnberg



Paul Brunner
Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Schwaig

Bezirkstag von 2018 bis 2023



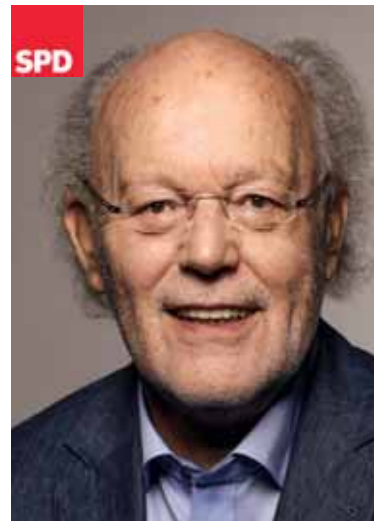
Christa Heckel
Stadtplanerin, Hersbruck



Maria Scherrers
Museologin, Erlangen



Sven Ehrhardt
Vorstand Wohlfahrtsverband, Roth



Dr. Horst Krömker
Nervenarzt, Nürnberg



Christa Naaß (Stellvertreterin des Bezirkstagspräsidenten) MdL a.D., Haundorf



Gisela Niclas
Dipl.-Sozialarbeiterin, Erlangen



Elke Eder
Heilerziehungspflegerin, Zirndorf



Hans Henninger
Erster Bürgermeister, Flachslanden



Armin Kroder (Bezirkstagspräsident)
Landrat, Neunkirchen a. Sand



Walter Schnell
Erster Bürgermeister, Kammerstein



Robert Gattenlöhner
selbst. Arbeitssicherheitsfachkraft,
Roth



Thomas Klaukien
Informatik-Betriebswirt (VWA), Fürth



Dr. Ralph Müller
Zahnarzt, Altdorf



Elena Roon
Kaufr. f. Bürokommunikation, Nürnberg



Uwe Schildbach
Heilerziehungspfleger, Ansbach



Titus Schüller (2. weiterer Vertreter
des Bezirkstagspräsidenten)
Orthopädietechniker, Nürnberg



Markus Lüling
Geschäftsführer, Lauf a.d. Pegnitz



Ingrid Malecha
Pharm.kaufm. Angestellte, Mönchsroth





Der fränkische sommer gastiert im nächsten Jahr auch im Blauen Schloss in Oberzenn.

Der Gesang steht 2019 im Fokus

Kultur Vom 25. Mai bis 11. August lockt der *fränkische sommer* mit 25 Konzerten.

Am 25. Mai 2019 ist es wieder soweit: Mit dem Eröffnungskonzert in Rothenburg ob der Tauber ertönt der musikalische Startschuss des vom Bezirk Mittelfranken veranstalteten Musikfestivals *fränkischer sommer*. Bis zum 11. August sind 25 Konzerte an den schönsten Orten Mittelfrankens zu erleben. Zahlreiche Spielstätten öffnen Künstlern wie Besuchern wieder ihre Tore. Bewährte Formate, darunter das Wandelkonzert auf Schloss Seehaus (11.8., Markt Nordheim) sowie Mu-

sik und Kulinarik auf Burg Colmberg (23.6.), werden ergänzt durch eine Kinderoper (21.7., Rothenburg o.d.T.), Musik und Lesung mit Tatortkommissarin Elisabeth Wasserscheid (2.8., Oberzenn) und eine Führung durch das Weiße Schloss in Heroldsberg (10.8.).

Den musikalischen Schwerpunkt der knapp dreimonatigen Spielzeit bilden gesangliche Darbietungen. Neben Liederabenden mit Meisterinnen und

Meistern ihres Fachs, wie Tenor Julian Prégardien (2.6., Nürnberg) oder der international renommierten Sopranistin Marlis Petersen (26.7., Nürnberg), erweitern A-capella-Darbietungen hochkarätiger Vokalensembles und Chorkonzerte das musikalische Programm. Darüber hinaus sind namhafte Instrumentalisten wie unter anderem der Blockflötist Stefan Temmingh (3.8., Fürth), der Cellist Daniel Müller-Schott gemeinsam mit der Pianistin Lauma Skride (21.6., Lehrberg), oder die bei-

den Gambistinnen Hille und Marthe Perl (23.6., Colmberg) zu erleben. Aber auch aufstrebende Nachwuchskünstler, wie die ARD-Preisträger Armida Quartett und Klarinetist Sebastian Manz (27.7., Wolframs-Eschenbach), der Kammerchor der Uni Erlangen-Nürnberg und der Chor der Jagellonen-Universität Krakau (5.7., Erlangen) bereichern die Saison 2019. Das L'Orfeo Barockorchester als orchestra in residence (Stammorchester) des Festivals prägt die Spielzeit mit vier Konzerten. Neben

den beiden Eröffnungskonzerten (25.5., Rothenburg o.d.T. und 26.5., Schwabach) ist das Orchester gemeinsam mit Countertenor Franz Vitzthum an einer CD-Produktion unter der Leitung des Intendanten Dr. Julian Christoph Töle beteiligt (12.7., Ansbach und 13.7., Erlangen).

Weitere Informationen gibt es unter www.fraenkischer-sommer.de, Eintrittskarten sind unter www.fraenkischer-sommer.reservix.de zu beziehen.



Logistikkosten senken

Natur & Umwelt Projekt hilft Direktvermarktern.

Wenn es um die Ermittlung ihrer Logistikkosten geht, können Großunternehmen aus dem Vollen schöpfen. Anders sieht es bei Kleinunternehmen im Bereich der Direktvermarktung aus, hier setzt das jüngste Projekt der Interessengemeinschaft (IG) Regionalbewegung Mittelfranken an.

Projektleiterin Claudia Schreiber stieß auf großes Interesse bei Erzeugern, die häufig als Familienbetriebe organisiert ihr Gemüse, Eier aus Bodenhaltung oder Fruchtaufstriche vertreiben: „Die Türen stehen offen, weil jeder weiß, dass die Logistik das Teuerste ist.“ Bei 30 bis 40 Prozent liegt das Einsparpotenzial. Um dieses nutzen zu können, müssen Direktvermarkter aber ihre Kosten kennen, was häufig nicht der Fall ist, wie Claudia Schreiber weiß. Nach dem erfolgreich abgeschlossenen Projekt „Mikro-Logistik: Schwerpunkt

Synergieeffekte“ hat die IG Regionalbewegung daher heuer ihren Fokus auf die Kostenermittlung gerichtet.

Dazu ging das Team eine Kooperation mit der Universität Göttingen und einem externen Dienstleister ein. Mit deren Unterstützung konnte Erzeugern die notwendige Soft- und Hardware zur Verfügung gestellt werden, um die Logistikkosten zu ermitteln. Fixe Kostenbestandteile wie Personal flossen in die Kalkulationen ein, außerdem variable Kosten, darunter Ausgaben für die Instandhaltung der Fahrzeuge. Das Programm ist in der Lage, die Transportkosten aufzubereiten und schafft einen anschaulichen Überblick über die Belastungen.

Somit kann beurteilt werden, an welcher Stelle Optimierungsbedarf besteht oder Synergieeffekte genutzt werden

können, legt Claudia Schreiber dar. Mittelfristig soll eine Plattform entstehen, um Direktvermarktern im Bereich der Logistik unter die Arme zu greifen. Bei dem Projekt stand besonders die Vermarktung an die Endverbraucher im Mittelpunkt. Ebenso lassen sich die Überlegungen aber auf eine Vermarktung an Großverbraucher beziehungsweise den Lebensmitteleinzelhandel übertragen. Für Claudia Schreiber ein weiteres Plus, denn wenn Synergien genutzt werden, kann sich für Dorfläden, Gemeinschaftsverpfleger oder die Gastronomie die Belieferung mit regionalen Produkten verbessern.

Das Projekt der IG Regionalbewegung hat Modellcharakter. Der Bezirk Mittelfranken förderte dieses mit 5.000 Euro. Mit weiteren 5.000 Euro unterstützt der Bezirk Mittelfranken die Arbeit der IG Regionalbewegung pro Jahr.

Kein Beruf für Angsthassen

Bildung Tierhaltungsschule bietet für Schäfer überbetriebliche Ausbildung.

Sie bauen Elektrozäune auf und ab, arbeiten mit Hunden, üben sich in der Klauenpflege, sie begutachten, scheren und schlachten Schafe, weil um die dreht sich in diesen Tagen alles. Drei Mal im Jahr kommen überwiegend junge Leute aus dem ganzen Bundesgebiet für eine Woche nach Triesdorf, denn die dortige Tierhaltungsschule an der von Uwe Mohr geleiteten Abteilung Tierhaltung der Landwirtschaftlichen Lehranstalten des Bezirks Mittelfranken ist eine von bundesweit zwei Einrichtungen, welche die überbetriebliche Ausbildung für angehende Tierwirte im Bereich Schafhaltung anbietet.

Bei den Kursen vertiefen und erweitern die Teilnehmer ihre bislang erworbenen Kenntnisse in Theorie und Praxis. Die Lehrgangsinhalte sind so vielfältig wie der Schäferberuf selbst. Sie reichen von theoretischem Wissen etwa zu gesetzlichen Grundlagen, zur Herdbuchaufnahme, Grünlandbewirtschaftung und Landschaftspflege bis hin zu handfesten Übungen im Transport, in der Klauenpflege, in der Arbeit mit Hütehunden, im Scheren der Schafe oder eben auch im Betäuben und Töten der Tiere.

Mit Idealismus

Der Schäferberuf verlangt Idealismus, Marschfähigkeit, Belastbarkeit und Witterungsbeständigkeit, sagt Kerstin Smietana, bei der Tierhaltungsschule für den praktisch Teil der überbetrieblichen Ausbildung verantwortlich. Jeder Schäfer müsse in der Lage sein, schnell und eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen. „Du darfst keine Angst haben“, sagt sie, denn Schäfer schlüpfen nicht nur eben mal in die Rolle der Hebamme, wenn es gilt, ein Lämmchen zur Welt zu bringen, die Hüte- und Wanderschäfer unter ihnen sind mitunter auch Seelsorger, denn immer wieder gehen Leute auf sie zu, um ihnen von ihren Sorgen und Nöten zu berichten. Als hätten die Schäferinnen und Schäfer davon nicht

selbst genug. Denn auch wenn es ein „sehr schöner Beruf“ (Kerstin Smietana), ist es nicht immer einfach, ihn zu leben. Etliche der Lehrgangsteilnehmer kommen aus Familien, in denen bereits die Schäferei betrieben wird. Zunehmend seien auch junge Leute dabei, die nicht aus Schäferbetrieben kommen, doch von diesen blieben etliche nicht im Beruf. Denn die Gründung oder Übernahme eines Betriebs sei schwierig, doch die Verdienstmöglichkeiten als Beschäftigter, etwa bei Gebrauchsschafhaltern, liegen am unteren Ende der landwirtschaftlichen Erwerbsskala. Gleichwohl gelte, wie Smietana sagt: „Qualifizierte Leute werden gesucht.“

Ältestes Haustier

Weltweit gesehen spielen Schafe eine wichtige Rolle, sagt Kerstin Smietana. Sie gelten als ältestes Haustier des Menschen, liefern ihm Wolle, Fleisch und Milch. In Deutschland ist die Nachfrage vergleichsweise verhalten. Gerade mal 600 Gramm Lammfleisch werden hierzulande pro Kopf im Jahr verzehrt, doch zeigt die Tendenz nach oben – wohl auch dank des Trends zu natürlichen und gesunden Produkten. Auch das Naturprodukt Wolle ist wieder im Kommen. Weil zudem Beihilfe- und Ausgleichszahlungen stabil oder steigend sind, blicken die Schäfer mit verhaltenem Optimismus in die Zukunft. Einen weiteren, nicht unbedeutenden Grund hierfür liefert die Triesdorfer Tierhaltungsschule mit der Feststellung: „Die Schafhaltung entspricht gesellschaftlichen Anforderungen an die Nutztierhaltung.“

Grundsätzlich unterscheiden Schäfer mehrere Formen der Tierhaltung. Die stationäre Hütehaltung und die Wanderschäferei mit Herden bis zu 1000 Mutterschafen leisten einen bedeutenden Beitrag zur Landschaftspflege. Erschwert werden diese Formen zunehmend durch die Intensivierung der Landwirtschaft mit dem Einsatz von



Peter Betz aus Parsberg und Bettina Käflein aus Baden-Baden besuchten im November Teil eines Schäferkurses in Triesdorf.

Erntemaschinen, die nichts übrig lassen, der Umwandlung von Grün- in Ackerflächen, dem Ausbringen von Gülle oder – für die Wanderschäfer und ihre Hunde ebenfalls problematisch – die Zersiedelung sowie die Zerschneidung der Landschaft durch immer mehr Straßen. Zudem bedarf es auch bei der Hütehaltung für die allermeisten Schaffrasen eines Stalls für den Winter. Die Koppelschafhaltung wird meist im Nebenerwerb betrieben, eignet sich

für bis zu 50 Mutterschafe und bedarf keiner ganztägigen Aufsicht. Gleiches gilt für die reine Stallhaltung, deren Nachteile die Triesdorfer Tierhaltungsschule mit zwei Stichworten umreißt: Futterwerbung und -konservierung für das ganze Jahr sind nötig und es findet keine Landschaftspflege statt. Gerade die Weideschafe aber leisten einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung ökologisch wertvoller Flächen wie Halbtrockenrasen, Magerrasen oder Almen. Doch

egal, welche Form der Tierhaltung die angehenden Schäfergehilfen bereits betreiben oder betreiben werden, für alles erhalten sie bei den Lehrgängen in Triesdorf das nötige Rüstzeug.

Den Anspruch, den die Triesdorfer Ausbilder dabei an sich und ihre Arbeit stellen, formuliert Kerstin Smietana wie folgt: „Ich möchte die traditionelle Schafhaltung in moderner Form rüberbringen.“

Frecher Blick auf Gottheiten

Kultur Römische Götter einmal anders im LIMESEUM.

Die Römer hatten unzählig viele Gottheiten. Bei ihnen gab es für jede Lebenssituation mindestens eine Gottheit. Sie waren miteinander verwandt, verheiratet oder zerstritten, hatten uneheliche Kinder miteinander und waren uns Menschen äußerst ähnlich.

Im Limesgebiet zogen vor 1900 Jahren die römischen Götter ein und vermischten sich teilweise mit einheimischen Göttern. Jeder hat heute wohl schon einmal von dem einen oder anderen antiken Gott gehört, aber nicht den richtigen Überblick.

Die neue Sonderausstellung im LIMESEUM Ruffenhofen zeigt unter dem Motto „Iuppiter und Co. Ein frecher Blick auf römische Götter“ ausgewählte Fundstücke von mittelfränkischen Limeskastellen und stellt diese antiken griechischen Stücken gegenüber. Ihren besonderen Reiz erhält die Ausstellung durch prägnante Steckbriefe zu den einzelnen Gottheiten und witzige Zeichnungen. Bei jeder Götterdarstellung gibt es etwas Besonderes zu entdecken. Auch die sogenannte kapitolinische Trias, die wichtigsten drei Götter mit Iuppiter, Juno und Minerva

dürfen hier natürlich nicht fehlen (siehe Abbildung links). An Aktivstationen können die Besucher die Welt der römischen Götter noch intensiver erkunden und erleben. Auch die Unterschiede zwischen römischen und griechischen Göttern, Kulthandlungen und Ähnlichem mehr werden angesprochen. Die Ausstellung läuft bis zum 5. Mai 2019.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 10 bis 16 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertag von 11 bis 17 Uhr. Vom 24. Dezember bis 6. Januar ist das LIMESEUM geschlossen.





Inklusion auf der Burg

Soziales Individuelle Angebote für Besucherinnen und Besucher mit Beeinträchtigung.

Die Hände von Gebärdensprachdolmetscherin Monika Pawlak scheinen nicht still zu stehen. Routiniert übersetzt sie die Erläuterungen von Kerstin Bienert, der Leiterin der Museen auf Burg Abenberg, und bringt der Gruppe gehörloser Besucher die Bedeutung von Klöppelkissen oder Klöppelbriefen näher. Selbst bei Spezialbegriffen wie Plätt für Metallfäden hält sie nicht inne. Zwar wird das historische Burggebäude niemals gänzlich barrierefrei werden, schrittweise aber sollen in den Museen immer mehr inklusive Angebote wie dieses Einzug halten.

Als Initialzündung beurteilt Kerstin Bienert die Begegnung mit einer blinden Besucherin, der sie mit Hilfe zahlreicher Exponate die Besonderheiten der Abenberger Klöppelspitze nähergebracht hat. „Sie hat die Muster tatsächlich gefühlt

und klöppelte nach kurzer Zeit ein Bändchen“, freute sich die Museumsleiterin. Seitdem hat sie unter anderem mit einer Gruppe taubblinder Menschen die Burg und das Haus fränkischer Geschichte erkundet und stellte zuletzt gehörlosen Menschen das Klöppelmuseum vor. Beide Projekte wurden von Kerstin Bienert in Zusammenarbeit mit den Offenen Hilfen für Menschen mit Hörbehinderung Nürnberg der Regens-Wagner-Stiftung Zell organisiert und durchgeführt.

Um das Schlagwort Inklusion in den Museen der Burg mit Leben zu erfüllen, ist es Kerstin Bienert wichtig, sich jeder Gruppe individuell anzunehmen. „Ich will von den Betroffenen hören, was sie brauchen.“ Taubblinde Besucher ließ sie unter anderem einen Ritterhelm und ein Kettenhemd befühlen, um ihnen einen

gedanklichen Zeiteinsatz zu ermöglichen. Ehe die Gruppe der Regens-Wagner-Stiftung auf die Burg kam, erhielt sie eine Einweisung, worauf sie achten muss, um ihren Zuhörerinnen und Zuhörern zu jeder Zeit einen optimalen Blick auf sie und die Gebärdensprachdolmetscherin zu ermöglichen.

Keiner Illusion gibt sich Kerstin Bienert hin, was das Tempo der Umsetzung inklusiver Angebote angeht, dazu sind die Bedürfnisse zu unterschiedlich. Wesentlich ist für sie aber, „sich auf den gemeinsamen Weg zu machen“. So birgt unter anderem die laufende Neukonzeptionierung für das Haus fränkischer Geschichte das Potenzial, verstärkt Barrieren abzubauen. Chancen sieht sie außerdem in der kontinuierlichen Zusammenarbeit, wie sie etwa bei geführten Rundgängen

und Kinderprogrammen mit Gruppen der Lebenshilfe, mit dem Roten Kreuz, dem Auhof Hilpoltstein und eben den Offenen Hilfen für Menschen mit Hörbehinderung in Nürnberg praktiziert wird.

Deren Mitarbeiterin Nicole Straube von den Offenen Hilfen Nürnberg spricht aus, wie positiv sich die Menschen mit Hörbehinderung über die Veränderungen auf der Burg äußern. Zwar gewinne Inklusion an Bedeutung, speziell das Thema Hörbarrieren ist nach ihrer Einschätzung aber noch zu wenig im Blickfeld. Von „ganz wichtigen Bildungsangeboten“ spricht sie, und hofft auf eine Ausdehnung der barrierefreien Angebote für hör- und sehbehinderte Menschen in allen Kultureinrichtungen. Die Begeisterung der gehörlosen Besucher an vielen Details und die vielen Fragen bestätigen

Kerstin Bienert als Museumleitung in ihrem Bemühen um weitere barrierefreie Angebote. Nur so werde die Entstehung des „Meisterstückes“ im Museum, einem aus schwarzer Klöppelspitze bestehenden Kleid, für Besucher mit Sinnes Einschränkungen erlebbar. Oder aber der „Plätt“, der Metallfaden, für den die Abenberger Spitze berühmt wurde. Träger der Museen auf der Burg ist der Zweckverband Burg Abenberg, dem die Stadt Abenberg, der Landkreis Roth und der Bezirk Mittelfranken angehören. Finanziell bringt sich der Bezirk mit 180.000 Euro jährlich in die Arbeit des Zweckverbandes ein.

Weitere Freizeitangebote für Menschen mit Hörbehinderung in Mittelfranken können Interessierte bei Nicole Straube, E-Mail: nicole.straube@regens-wagner.de, erfahren.



Innovative Vielfalt

Soziales Werkstätten-Messe in Nürnberg macht Inklusion erlebbar.

Leistung – Vielfalt – Qualität: Vom 27. bis 30. März 2019 macht die Werkstätten-Messe im Nürnberger Messezentrum deutlich, welche wichtige Rolle Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) in unserer Gesellschaft einnehmen, wenn es um Inklusion geht. Neue interessante Produkte werden gezeigt, Fortbildungsmaßnahmen für Fachkräfte vorgestellt und spannende Ausbildungsmöglichkeiten und Konzepte präsentiert, die Menschen mit Behinderung Raum zur Entfaltung ihrer Möglichkeiten bieten. Hier zeigen die WfbM gemeinsam mit Partnern aus Industrie und Wirtschaft, wie Arbeitsprozesse gestaltet werden können, damit

Inklusion möglich ist. Neben qualitativ hochwertigen Produkten für Haus und Garten präsentieren Aussteller auch innovative Dienstleistungen. Dazu wird ein interessantes Rahmenprogramm, das zahlreiche Fachvorträge beinhaltet, angeboten. Mit einem eigenen Stand ist auch der Bezirk Mittelfranken vertreten und stellt seine Leistungen für Menschen mit Behinderung vor. Der Sozialrat des Bezirks umfasst über 800 Millionen Euro pro Jahr.

Die Werkstätten-Messe in Halle 12 ist von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Weitere Informationen unter www.werkstaettenmesse.de.

Impressum

Herausgeber: Bezirk Mittelfranken, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Danziger Straße 5, 91522 Ansbach
V.i.S.d.P.: Pressesprecher Wolf Dieter Enser.
Koordination und Realisation: Barbara-Ann Distler, E-Mail an die Redaktion: pressestelle@bezirk-mittelfranken.de
Telefon: 0981 / 46 64 -1031.
Folgen Sie uns auf Facebook: www.Facebook.com/BezirkMittelfranken
www.bezirk-mittelfranken.de. Druck und Vertrieb: Schneider Druck GmbH Rothenburg. Erscheinungsweise vierteljährlich, Bezug kostenfrei. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. © Alle Rechte vorbehalten.

Bildnachweise: Stiftung „Deutschland schwimmt“ (S. 1), Bezirkskliniken Mfr. (S. 2), Andreas Riedel (S. 2), Michel Cardin (S. 3), AfD (S. 5), Frank Boxler (S. 1, S. 6), AdobeStock / highwaystarz (S. 6 unten), LIMSEUM/ Tom Wolf Armin (S. 7), Martin Thanner (S. 8), Armin Koch (S. 8)

Hinweise zum Datenschutz: Sie sind mit Ihrer Adresse in unserem Verteiler gelistet, über den wir vierteljährlich das Bezirks-Journal an Sie kostenlos versenden. Sollten Sie die Zusendung nicht mehr wünschen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an pressestelle@bezirk-mittelfranken.de. Wir werden Sie umgehend aus unserem Verteiler löschen. Information gem. Art. 13 Abs. 1 DSGVO: Verantwortlicher ist der Bezirk Mittelfranken, Danziger Str. 5, 91522 Ansbach, E-Mail: poststelle@bezirk-mittelfranken.de, Dienstadresse Datenschutzbeauftragte: Danziger Str. 5, 91522 Ansbach, E-Mail: datenschutz@bezirk-mittelfranken.de. Zweck der Verarbeitung: Ihre Daten werden ausschließlich zum Versand des Bezirks-Journals erhoben. Es erfolgt die Weitergabe an eine externe Firma zum Zweck des Drucks und Versands.